

# Lehrer gegen Vorurteile

## Zwei Experimente mit unerwarteter Dynamik

1967 führte der Lehrer Ron Jones mit seiner Klasse an der Cubberly High-School in Palo Alto, Kalifornien, ein Experiment durch. Ein Jahr später führte die Lehrerin Jane Elliott mit ihrer Grundschulklasse im Riceville, Iowa, ein Experiment durch. Beide Lehrpersonen behandelten mit ihren Klassen das Thema Vorurteile und beide Experimente entwickelten eine unerwartete Dynamik. Es war kein Zufall, dass beide eine Notwendigkeit erkannten, mit ihren Schülerinnen und Schülern dieses Thema aufzugreifen, dass sie dies etwa zur gleichen Zeit taten und dass sie ähnliche Formen der Auseinandersetzung für ihre Klasse wählten.

### Das zeitgeschichtliche Klima

Die 1960er-Jahre in den USA waren zum einen geprägt durch ein grosses Selbstbewusstsein der Bevölkerung, sich aktiv für Bürgerrechte und Demokratie einzusetzen, nachdrücklich gegen Benachteiligungen anzukämpfen, wie sie etwa die Schwarzen oder die Ureinwohnerinnen und Ureinwohner erlebten, und für eine aufgeklärte Emanzipation zu streiten – Anti-Kriegsdemonstrationen, Black Power, die Frauen- und die Bürgerrechtsbewegungen sind hier Stichworte.

Zum anderen erforschten seit Mitte der 1950er-Jahre die Sozialwissenschaften, wie sich die Sehnsucht nach Autoritäts- und Führerfiguren, die Bereitschaft zu Gehorsam, Konformität und Unterwerfung, der Wunsch, Ideologien und Nationalismen zu folgen und dabei an Kritikfähigkeit und Hilfsbereitschaft zu verlieren, in Individuen und Gesellschaften entwickeln. 1954, neun Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs, erschien Gordon Allports grundlegendes Werk *The nature of prejudice* (siehe Artikel Mäder S. 3). Natürlich: Philosophie, Psychologie und Soziologie beschäftigten sich seit langem und immer wieder mit Entstehung und Auswirkungen eines engen Denkens und äusserten sich zum verbreiteten Vorkommen von Vorurteilen. So vermerkte der amerikanische Psychologe William James (1842–1910) trocken: «Denken ist, was viele Leute zu tun glauben, wenn sie ihre Vorurteile ordnen»<sup>1</sup>.

Doch das Bedürfnis, präzise zu erkennen, was Men-

schen dazu bewegt, Vorurteile, Klischees und Stereotype, und seien sie noch so skurril und vereinfacht, zu übernehmen, erwuchs aus den unheilvollen Erfahrungen der ersten fünfzig Jahre des 20. Jahrhunderts, aus 1. und 2. Weltkrieg, Nationalsozialismus und Holocaust. Es war nicht mehr ausschliesslich ein akademisches Interesse, mehr über Entstehungsbedingungen und Funktionen von Vorurteilen und gruppenpsychologischen Phänomenen zu wissen. Es war das Anliegen, empirisches Wissen und Erkenntnisse zu erhalten, die letztlich einen Beitrag zur demokratischen Gesellschaftsentwicklung leisten könnten.

In dieser Linie stehen beispielsweise die Untersuchungen von Solomon Asch (Konformitätsdruck, 1955), von Stanley Milgram (Gehorsamkeit bzw. die Bereitschaft zu strafen, 1960–63)<sup>2</sup>, von Bibb Latané und John Darley (Verantwortungs-Diffusion bei Hilfeverhalten, tatenlose Augenzeugen 1970)<sup>3</sup>, die damals weit über ein Fachpublikum hinaus mit ihren Ergebnissen Aufsehen erregten.

Alle diese Studien zeigen, wie individuelle Persönlichkeitsmerkmale und sozialpsychologische Faktoren zusammenspielen, so dass Menschen – oft entgegen ihrem eigenen Selbstbild und entgegen den Bildern einer humanistischen Gesellschaft von mitfühlenden, verantwortungsvollen Individuen – Eigenverantwortung abgeben, sich hinter Autoritäten und Befehlen verstecken und bereit sind, eher andere zu verletzen als sich durch eine Verweigerung zu exponieren.

### Die Experimente

Die Arbeit der Lehrerin und des Lehrers lässt sich vor diesem Hintergrund aufspannen: Als engagierte Lehrpersonen und kritische Bürgerin/kritischer Bürger wollten sie ihre tägliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nutzen, nachhaltige Lernprozesse nicht einzig in Bezug auf Fachwissen anzuregen. Dazu wählten sie einen originellen didaktischen Zugang, der Denken und Erleben der Schüler/innen durch unmittelbare, eigene Erfahrungen berührte und erschütterte. Auch das persönliche Leben von Ron Jones und Jane Elliott wurde durch die Erfahrungen im Schulzimmer und die Reaktionen des Umfeldes nachhaltig geprägt. Beide Experimente erreichen noch Jahrzehnte später breite öffentliche und mediale Aufmerksamkeit.

### «Die Welle»

Den Anstoss zum Experiment gab eine Projektwoche zum Thema Autokratie und Diktaturen. Ron Jones schildert,

wie er sich, nachdem er der Klasse die Situation der jüdischen Bevölkerung während des Nationalsozialismus und das Verhalten der Deutschen geschildert hatte, durch die Aussage eines Schülers herausgefordert sah: «... einer meiner Schüler hat mir gleich meine Grenzen aufgezeigt. ‹Wie konnten die Deutschen nichts von der Judenvernichtung gewusst haben?›, fragte er. ‹Wie kann es sein, dass Lehrer, Ärzte, Bahnangestellte behaupteten, nichts von den Grauen in den Konzentrationslagern gewusst zu haben? Warum haben sie ihren jüdischen Nachbarn und Freunden nicht geholfen?›»<sup>4</sup>

Diese Fragen und die naive Überzeugung der Jugendlichen, heute wäre «solches» undenkbar, liessen den Lehrer nicht mehr los. Er beschloss, ein Experiment durchzuführen, ohne dass er dies den Schülerinnen und Schülern offen legte: «Mit der Durchsetzung einiger schlagkräftiger Slogans gelingt es ihm in wenigen Tagen, die ... Jugendlichen zu einer disziplinierten, ehrgeizigen, verschworenen Leitgruppe zu formen, die er «die Welle» nennt. Die neuen Ideale der Disziplin, Gemeinschaft und Aktion werden schnell von anderen Schülern aufgegriffen, die ebenfalls zu der neuen, scheinbar progressiven Bewegung gehören wollen.»<sup>5</sup> Das Experiment nahm so einen unerwarteten Verlauf: Die Schüler/innen unterzogen sich mit Begeisterung den neuen Regeln, die meisten folgten ohne Widerstand den Anweisungen ihres Lehrers, skandierten Slogans – «Macht durch Disziplin, Macht durch Gemeinschaft, Macht durch Aktion» –, übernahmen den neuen Gruss und bekannten sich, auch mit einem neu geschaffenen Mitglieder ausweis, zur Bewegung. Unangenehm konnte es für widerständige oder kritische Schüler/innen werden: Ihnen begegneten die Mitglieder zunehmend überheblich und misstrauisch, sie wurden bespitzelt, einzelne schliesslich sogar misshandelt. In wenigen Tagen entwickelte sich ein Klima, das auf die ganze Schule ausstrahlte und schliesslich dazu führte, dass Ron Jones auf Druck der Schulleitung das Experiment abbrach. Das letzte Zusammentreffen aller Welle-Mitglieder in der Aula nutzte Jones, den entgeisterten Jugendlichen in einem Akt der Desillusionierung vor Augen zu führen, welchem Führer sie bereit waren nachzufolgen – er projizierte das Bild von Adolf Hitler. Doch auch Ron Jones selbst musste sich eingestehen, dass die Tage der «Welle» auch ihm bisher unbekannte Seiten deutlich machten: «Ich liebte es, bewundert zu werden, ich genoss die Rolle, Macht und Kontrolle auszuüben, ... Und ich mochte die Elektrizität, die Energie, es war wie ein Rauschzustand.»<sup>6</sup> Lehrer wie Schüler/innen mussten so in einer nachfolgenden Phase die Erfahrungen kritisch reflektieren.

Ron Jones verarbeitete seine Erfahrungen in der Erzählung *The Third Wave*, die 1976 zuerst in einem Erzählband, später in zahlreichen Zeitschriften veröffentlicht und 1981 als Fernsehfilm *The Wave* verfilmt wurde. Der

amerikanische Journalist und Schriftsteller Todd Strasser alias Morton Rhue nahm den Fernsehfilm als Vorlage für seinen Roman *The Wave* (1981). 1984 folgte die Übersetzung ins Deutsche: *Die Welle. Bericht über einen Unterrichtsversuch, der zu weit ging*. Das Buch gilt mittlerweile als Klassiker der Jugendbuchliteratur und «verkaufte sich ... mehr als 2,5 Millionen Mal, in vielen Bundesländern ist das Werk längst für den Lehrplan empfohlen.»<sup>7</sup> Eine Bearbeitung von Reinhold Tritt für die Bühne folgte – das Stück wird bis heute mit anhaltendem Erfolg in Deutschland, Österreich und der Schweiz in Stadttheatern, Jugendclubs, Schultheatern und auf Laienbühnen gespielt. 2001 folgte eine Hörspielversion, 2007 legte Stefani Kampmann einen Comic vor, und diesen Frühsommer lief in deutschen und Schweizer Kinos mit Erfolg<sup>8</sup> die deutsche Neuverfilmung von Dennis Gansel *Die Welle*. Im September war Filmstart in Grossbritannien<sup>9</sup>, im Oktober in den USA. In zwanzig weiteren Ländern, darunter Südafrika, Japan und Australien, soll der Film ebenfalls gezeigt werden. Und es geht weiter: Ehemalige Schüler/innen planen, einen Dokumentarfilm zu drehen<sup>10</sup>.

### «Blue Eyed»

Jane Elliotts Ausgangspunkt und die von ihr geschaffene Lernsituation zeigen Parallelen: Sie sollte nach der Ermordung des schwarzen Bürgerrechtlers Martin Luther King dieses Ereignis mit ihren Schüler/innen einer Grundschulklasse behandeln. Dabei suchte sie einen Zugang, der auf dem Hintergrund eines Gebets der Sioux wirken sollte: «Grosser Geist, bewahre mich davor, je einen anderen zu verurteilen, bevor ich nicht eine Meile in seinen Mokassins gelaufen bin.»<sup>11</sup> Wie aber konnte sie eine solche Empathie und Offenheit wecken? Wie Auswirkungen von Rassismus und Verblendung spürbar machen?

Sie entwickelte folgende Lernübung: «Alle Kinder mit blauen Augen wurden nur aufgrund dieser physiologischen Tatsache für minderwertig erklärt. Umgekehrt behauptete sie, die Braunäugigen seien geistig und körperlich überlegen. Um die diskriminierte Blauäugigkeit auf den ersten Blick sichtbar zu machen, mussten sich die blauäugigen Kinder zusätzlich Papierkrägen um den Hals legen. Jane Elliott gab den Schülern also die Gelegenheit, die Rollen von Verachteten und Verächtern zu spielen und die jeweiligen Gefühle konkret nachzuempfinden. Die Schüler übernahmen nahezu ohne Widerstand die Haltungen von Arroganz auf der einen und Unterwürfigkeit auf der anderen Seite. Die Rollen wurden nach einem Tag getauscht und die jeweiligen Empfindungen filmisch, fotografisch, in Zeichnungen und verbal dokumentiert und diskutiert.»<sup>12</sup> Aufgrund dieser Erlebnisse konnte die Lehrerin den noch jungen Kindern direkt erlebbar machen, wie Ausgrenzung und Diskriminierung entstehen und sich anfühlen – «feeling like a dog on a leash»<sup>13</sup> – und wie absurd

## «Der nervt unheimlich.»



die «Begründungen» dafür sind. Was Jane Elliott nicht voraussehen konnte, waren die heftigen Reaktionen in der kleinen Gemeinde: Eltern und andere Einwohner protestierten, es kam zu Bedrohungen der Lehrerin, und der Lebensmittelladen von Elliotts Eltern wurde boykottiert. Offensichtlich bedrohte die Übung die Leute in ihrem Selbstverständnis. Elliott aber nahm die ursprünglich für ihre Klasse entworfene Übung zur Vorlage für ein Workshopkonzept, das sie mittlerweile seit mehr als dreissig Jahren in den USA und auch in Australien mit Erwachsenen zur Sensibilisierung gegen Rassismus durchführt<sup>14</sup>. Die simple Unterteilung in Blauäugige und Braunäugige und die damit verbundenen Wertungen und Verhaltensweisen konfrontieren die Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer hautnah damit, was es heisst, zu einer diskriminierten Gruppe mit als minderwertig beurteilten Merkmalen zu gehören – welche Nöte, Einschränkungen, Ängste damit verbunden sind.

### Mut und Beziehung

Beide Lehrpersonen sprengten mit ihrem Vorgehen den Rahmen einer «üblichen» Lektion, ja sogar einer Projektwoche. Beide setzten die Schüler/innen schmerzvollen und irritierenden Erfahrungen aus, was schliesslich deshalb zu einer bereichernden Erfahrung für die Kinder und Jugendlichen werden konnte, weil die Lehrpersonen auch nach dem Experiment intensiv am Erfahrenen mit ihnen arbeiteten – und weil Vorurteile sowohl der sachlichen wie auch der emotionalen Auseinandersetzung bedürfen, wollen sie erkannt und verändert werden. Beide riskierten ihre eigene berufliche Position und hatten den Preis von öffentlicher Auseinandersetzung und Einmischung zu zahlen. Beide mussten bereit sein, sich und ihr Handeln kritisch zu reflektieren und Unbekanntes im eigenen Selbst zu entdecken. Beide Experimente führen deutlich vor Augen, wie Vorurteile, begleitet von einer Reihe weiterer gruppenspezifischer Prozesse wie Dazugehören, Macht zu haben, Sicherheit zu gewinnen, ihren zersetzenden Beitrag zu Ausschliessung und Herabwürdigung leisten.

Ron Jones formuliert, was es braucht, damit wir auf Vorurteile verzichten können, was wir gewinnen, wenn

wir sie loslassen und eine offener Haltung zum Leben einnehmen: «What we can be. The allure of good and evil. Choices. ... It is the choices you make. The decision to include or exclude people from your life. To walk across the room to meet a stranger. The stranger in you and all of us. To trust yourself and others. ... To be silly. Playful. ... Yes, there is good and evil in what we do. The good in me yearns for freedom. The evil exists at the edge of road rage or a racial slur waiting to explode into a world of perfection, answers, and order. I am capable of either».<sup>15</sup>

### Anmerkungen

- 1 [www.zitate24.de](http://www.zitate24.de)
- 2 Streuli Therese Corinne (1997). Die Mitleidspirale. Zivilcourage messen? In: NZZ Nr. 141, 21./22. Juni 1997, S. 37.
- 3 Alle Experimente in: Schwartz Steven (1991). Wie Pawlow auf den Hund kam. Die 15 klassischen Experimente der Psychologie. Weinheim.
- 4 Rabsahl Susanne (2008). «Macht durch Disziplin.» Ron Jones im Interview. 1 LIVE, 11.03.2008 ([www.einslive.de/magazin/interviews/2008/ron\\_jones.jsp](http://www.einslive.de/magazin/interviews/2008/ron_jones.jsp), eingesehen 10. Oktober 2008)
- 5 Frausing Frauke (1998). Morton Rhue – Die Welle (The Wave). Königs Erläuterungen und Materialien, Band 387. Hofffeld, S. 13.
- 6 Rabsahl Susanne (2008). aao.
- 7 Schlegel, Christoph (2006). Wie man Nazi wird. In: *Der Spiegel*, 26, 26. Juni 2006, S. 134–137.
- 8 350 000 Besucher sichern dem Film einen Spitzenplatz nach Kinostart ([www.spiegel.de](http://www.spiegel.de), 25.3.08, eingesehen 6.10.2008). «Die Welle» wird auf Platz 7 der erfolgreichsten Filme in Deutschland im Jahr 2008 genannt ([www.wulfmannsworld.com](http://www.wulfmannsworld.com), eingesehen 6.10.2008)
- 9 Lipsett Anthea (2008). Like history in the first person. In: *The Guardian*, September 16, 2008. [www.guardian.co.uk](http://www.guardian.co.uk), eingesehen 10. Oktober 2008.
- 10 Johnston Sheila (2008). The Wave: the experiment that turned a school into a police state. In: *Daily Telegraph*, 05.09.2008 ([www.telegraph.co.uk](http://www.telegraph.co.uk), eingesehen 10. Oktober 2008)
- 11 Heinzelmann Herbert (2002). Film-Heft Blue Eyed. Köln, S. 5.
- 12 aao, S. 4.
- 13 Frausing Frauke (1998). Morton Rhue – Die Welle (The Wave). Hofffeld, S. 121 (2. Aufl.).
- 14 In Deutschland werden von der Initiative «eyetoye» Trainer und Trainerinnen in dieser Methode ausgebildet und Kurse durchgeführt.
- 15 [www.ronjoneswriter.com/bio](http://www.ronjoneswriter.com/bio), eingesehen 13. Oktober 2008.

## Materialien zu «Blue Eyed»

### Video / DVD

- The Eye of the Storm (ABC News) (1970). Englisch, 26 Minuten.  
Film zeigt die Übung, als J. Elliott ihre Klasse aufgrund der blauen und braunen Augen aufteilte.
- A Class Divided (1984). Englisch, 60 Minuten.  
15 Jahre später: der Film erforscht, was die Kinder lernten über Diskriminierung und was davon heute noch ihr Leben beeinflusst.
- Blue Eyed (1996). Englisch, 90 Minuten.  
Dokumentarfilm über einen Workshop mit einer Gruppe von 40 Lehrern, Polizisten, Schulbehördenmitgliedern und Sozialarbeitern in Kansas City.
- The Angry Eye (2001). Englisch, 35 Minuten.  
Porträts von Workshopteilnehmenden nach dem Workshop.
- The Stolen Eye (2002). Englisch, 52 Minuten.  
Die Blaue/Braune-Augen-Übung in Australien mit Weissen und Aborigines.
- Alle oben genannten Filme am einfachsten erhältlich unter:  
[www.janeelliott.com/Videos](http://www.janeelliott.com/Videos)
- Blue eyed (1996). Buch & Regie Verhaag Bertram. DENKmal-Film, München, englisch/deutsch. 93 Minuten. Vertrieb KoPäd Verlag.

### Bücher

- Schlicher Jürgen, Günther Rosi & Thiele Kerstin (o.J.). «Ganz schön blauäugig». Reader. (ohne Verlagsangabe) (erhältlich bei: [www.eyetoeye.de/Artikel](http://www.eyetoeye.de/Artikel))

### Didaktische Hilfen

- Heinzelmann Herbert (2002). Blue Eyed. Film-Heft. Institut für Kino und Filmkultur, Mauritiussteinweg 86-88, Köln ([www.filmkultur.de](http://www.filmkultur.de))  
Inhaltsangabe zu Film und Versuchsanordnung des Workshops, Bilder, Filmanalyse, Fragen, Hintergrundmaterialien zu Martin Luther King, Auszug aus der Rede «Ich habe einen Traum», Rassismus, Rechtsradikalismus, Literaturhinweise.
- Workshops im deutschsprachigen Raum nach der Blue Eyed/ Brown-Eyed-Methode: [www.eyetoeye.de](http://www.eyetoeye.de)  
Informationen zu Konzept, Workshops, Fragen.

### Link

[www.janeelliott.com](http://www.janeelliott.com)

## Materialien zu «Die Welle»

### Bücher

- Jones Ron (1976). The Third Wave. In: No Substitute for Madness. Covelo Island Press.
- Rhue Morton (1981). The Wave. Delacorte Press: New York (Originalausgabe).
- Rhue Morton (1984). Die Welle. Otto Maier Verlag: Ravensburg (deutsche Erstausgabe).
- Kampmann Stefani (2007). Die Welle – Eine Graphic Novel. Comic nach dem Roman von Morton Rhue. Ravensburger Buchverlag.
- Winter Kerstin, Gansel Dennis, Thorwarth Peter (2008). Die Welle. Der Roman zum Film. Ravensburger Buchverlag.

### Video / DVD

- Die Welle (1981). 40 Minuten, Deutsch.  
Ausleihe: Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Unterrichtsmedien safu, [www.safu.ch](http://www.safu.ch).
- Die Welle (ca. 1985). Theaterstück von Reinhold Tritt nach einem Experiment von Ron Jones. 90 Minuten, Deutsch. (siehe auch Didaktische Anleitungen).
- Gröner Werner (1996). Die Welle – oder wie entsteht Faschismus? St. Galler Version (Theater und Kantonsschule St. Gallen), SF DRS (25.5.1996). 50 Minuten, Mundart Deutsch.  
Ausleihe: Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Unterrichtsmedien safu, [www.safu.ch](http://www.safu.ch).
- Gansel Dennis (2008). Die Welle. Premium Edition, Highlight. 103 Minuten, Deutsch (siehe auch didaktische Hilfen).

### Audio-CD / Hörbuch

- Die Welle (2001). Hörspiel nach dem Theaterstück von Reinhold Tritt. Regie Sven Stricker. Sprecher Gernot Endemann, Isabelle Grothe u.a. Ravensburger, 45 Minuten.
- Die Welle (2008). Sprecher Jürgen Vogel, Stefan Kaminski und weitere Originalstimmen der Darsteller aus dem Film von Dennis Gansel, Jumbo Neue Medien.

### Didaktische Hilfen

- Frausing Frauke (1998). Morton Rhue: Die Welle (The Wave). Königs Erläuterungen und Materialien. Band 387. Hollfeld (2. Aufl.), 133 Seiten.  
Biographische Angaben zu Ron Jones, M. Rhue (richtig Todd Strasser), H.-G. Noack (erster Übersetzer des Romans ins Deutsche, 1984); Textanalyse und Aspekte der Diskussion; Inhaltsszusammenfassungen; kritische Stimmen; englischsprachige Analyse und Darstellung, zusätzliches englischsprachiges Material; Literaturhinweise, Sekundärliteratur, Literatur Drittes Reich.
- Zenner Claudia. Die Welle. Theaterstück/DVD Begleitbooklet und DVD mit Materialien und Arbeitsblättern zum Theaterstück von Reinhold Tritt, 96 Seiten.  
Die Theaterumsetzung des Jugendliteraturklassikers von M. Rhue ist durch Unterteilung in 20 Szenen für den Unterricht gut geeignet. Inhaltsangabe zum Theaterstück nach Szenen (Verweise zur entsprechenden Stelle im Buch); Charakterisierungen aller Personen des Stückes und des Buches; Informationen zu Faschismus, Gruppenzugehörigkeit, Gruppenzwang und -dynamik; Milgram- und Asch-Experiment; Interview mit Ron Jones.
- Löw David & Poppe Reiner (2006). Die Welle. Blickpunkt – Text im Unterricht. BL 503. Kommentare, Diskussionsaspekte und Anregungen für produktionsorientiertes Lesen in der Sekundarstufe I. Joachim Beyer Verlag: Hollfeld. (4. Aufl.), 57 Seiten.  
Biographische Angaben zu M. Rhue (richtig Todd Strasser); Aspekte der Betrachtung (Lehrer und sein Experiment, Zielgruppe, Wahlsprüche, Unterrichtsgegenstand, Schülerzeitung, Vorgänge und Personen), Ergänzungsmaterialien (Schulsystem USA, Texte Nationalsozialismus, Verhältnis Journalismus – Literatur in den USA); Anregungen für kreatives Lesen/Schreiben; Literaturhinweise zu USA, Drittes Reich, verwandte Themen, Schreibdidaktik.

- Seidler Burkhard & Wagner Dietmar (2006). Die Welle ... und andere Bewegungen. Verlag an der Ruhr.  
Kopiervorlagen der Arbeitsmappe basieren auf Roman «Die Welle». Vieldeutige und vielfältige symbolischen Ausdrucksformen von «Bewegungen». Die 42 Arbeitsblätter fordern zu intensiver Auseinandersetzung auf, stellen Thema in grösseren Zusammenhang.
- Conrad Vera, Wenger Regine & Steller Ulrich (2008). Materialien für den Unterricht zum Film «Die Welle» von D. Gansel. 40 Seiten ([www.welle.film.de](http://www.welle.film.de)).  
Angaben zu Film, filmischen Mitteln, Hinweise für Visionierung, Filmgespräch, praktische Übungen, Hintergrundwissen zu Aufklärung, Freiheit, Solidarität, Literatur- und Filmhinweise.

### Link

[www.ronjoneswriter.com](http://www.ronjoneswriter.com)

Gelegenheit, den Film *Die Welle* von Dennis Gansel zu sehen mit einer Einführung von Petra Moser:

**Montagsmenu an der PHZH**

8. Dezember 2008, 12.30 Uhr

TV-Ausstrahlung: ZDF, 6.12.08, 9.00 Uhr

**Blue-eyed Workshop**

Dokumentation eines Workshops vom Oktober 2008 in Frankfurt am Main